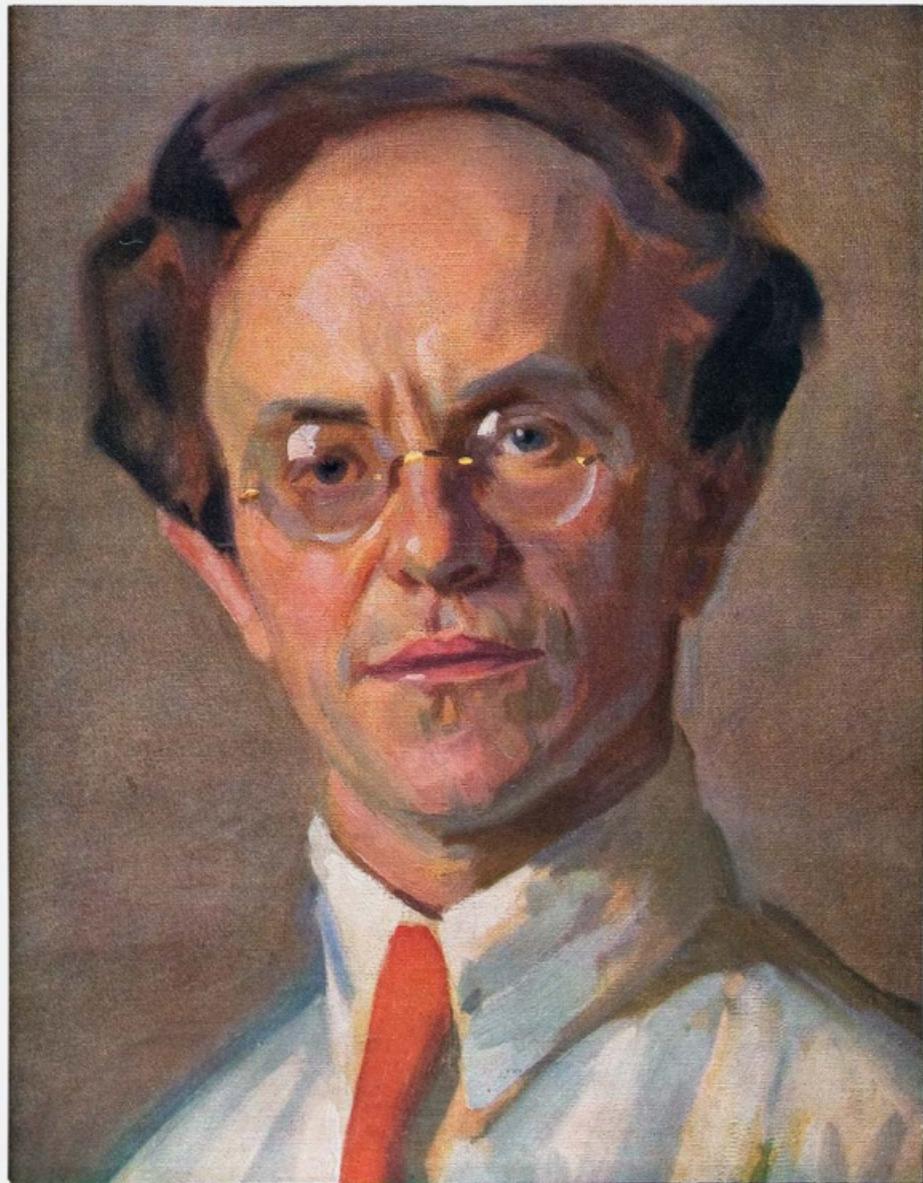


J U G E N D

PREIS 60 PFENNIG

MÜNCHEN 1931 / NR. 44



Porträt Richard Trunk

H. Barrenscheen

Klage vor dem Gefängnis

VON FEDOR WÄLDERLIN

Ich bin eine Gaslaterne und vermute, daß meine Lage gezählt sind. Ich schäme mich dessen nicht, denn wenn man so müde und alt ist wie ich, liegt einem nichts mehr daran, was die Leute über einen sagen und denken, und es ist einem grenzenlos gleichgültig, ob sie lachen oder spotten. Ich bin so müde, daß es mir recht wäre, wenn auch an meiner Stelle eine jener großen Lampen hänge, die das Licht mit blauer Kälte um sich breiten. Mein Licht ist grün und empfindlich; es gerät gleich in zitternde Schwingungen, wenn sich in seinem Kreise etwas ereignet. Und die Schwingungen meines Lichts kommen wie heftige Herzstöße zu mir zurück und erschüttern mich.

Es hat sich wohl vieles in meinem Lichtkreis ereignet, es war alles so hart, daß es

an mir gerüttelt hat, und daß ich in windstillen Nächten sogar mit den Ecken geklirrt habe.

Ich weiß nicht recht, wie mir geschieht: ich glaube, ich bin enttäuscht, ermüdet, ich fühle mich irgendwie mißverstanden oder zurückgestoßen, nicht beachtet. Wie genau weiß ich doch, daß mein grünes Licht warm ist, so warm, daß es den Schnee tauen kann — es ist im Winter immer ein schwarzer Hof im Schnee, in dessen Mitte ich auf dem Boden stehe —, aber es war nie so warm, wie ich es haben wollte, so warm, daß es auch Menschen erwärmt, die in meinen Kreis treten.

Sicher habe ich einen unglücklichen Standpunkt, denn es glückt mir nichts. Ich habe nie einen Menschen lachen sehen, und wenn einmal ein Lachen zu mir drang, kam es wie

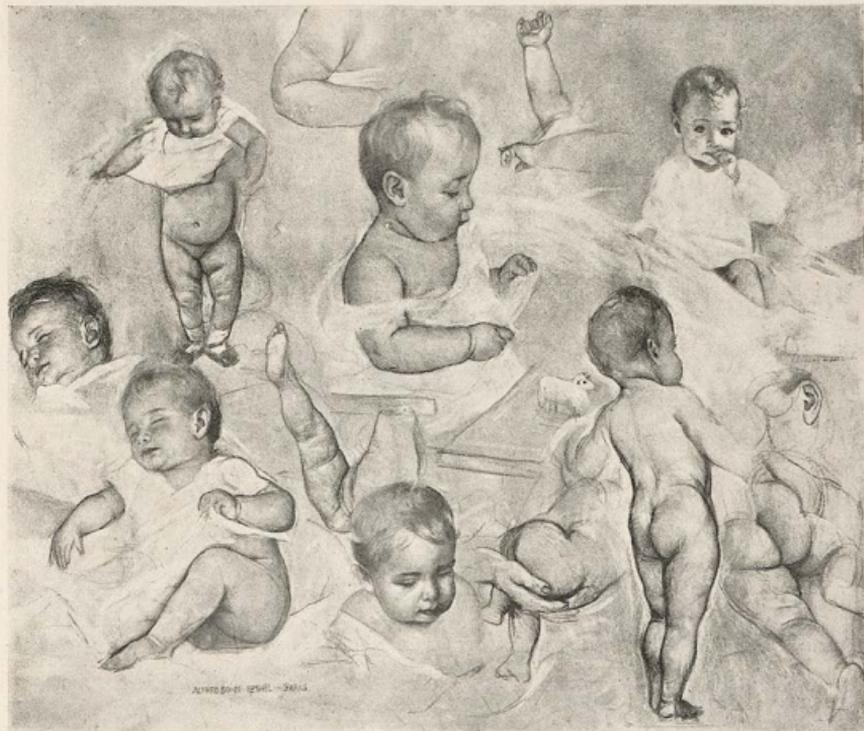
der Klang einer zerklüfteten Fensterscheibe oder wie der Aufschrei gewaltsam zerschnittener Saiten. Oft mußte ich mich über die Kinder wundern, die sich sehr an mir vorbeidrücken, am liebsten an der gegenüberliegenden Hauswand, als wäre ich eine böse Gewalt, oder als wäre in meinem Licht nicht alles geheuer. Ich verstand nichts von dem, was um mich vorging, und doch nahm ich mit meinem festsitenden Licht soviel Anteil daran, daß es mich mit der Zeit ermüdet hat, und ich glaube wahrhaftig, meine Müdigkeit ist daran schuld, daß ich kein Gedächtnis mehr habe.

Da stehe ich vor einer hohen, kalten, glatten Mauer, sehe nichts als das eiserne Tor, das in einer tiefen Nische in sie eingelassen ist, und zwei schmutzige Häuser mit vielen Fenstern gegenüber, und denke immer, man könnte



Sestignano

Ernst Schütte



Studien

Alfred Sohn Rethel

an diesen trostlosen Ort nichts erlebt haben. Aber es ist mir doch niemals langweilig gewesen, ich weiß, daß mir die dreißig Jahre, die ich an dieser Stelle verbracht habe, nur deshalb eine Ewigkeit scheinen, weil sich in ihnen Unendliches unter mir abspielt hat — Unendliches! — Ja, aber was? — aber was? So frage ich immerzu, und kann mir keine Antwort darauf geben. Meine Erinnerung reicht nicht bis gestern, und das Heute erklärt mir nichts.

Weil ich vor dieser dummen Mauer stehen muß, bin ich so dumm. Die Welt ist mir vermagelt!

Wenn ich mich recht entsinne, war immer etwas mit dem Tor, es muß damit eine besondere Bewandnis haben, aber ich bin nie daraus klug geworden. Ich meine, es wären mehr Leute hinein als herausgicgen. Aber ich kann mich auch täuschen. So kann auch sein, daß es immer derselbe war, der ein und

ausging, ich bekam stets nur dasselbe Gesicht zu sehen, das nie lachte, das immer denselben Ausdruck hatte, als wäre es auch durch diese blöde Wand verständnislos geworden.

Aber heute will ich aufpassen, heute kann ich erfahren, ob es immer derselbe war oder vielleicht doch viele, die sich nur so töricht ähnlich sehen, denn heute morgen ist der mit dem hohlen Gesicht an meinem Pfahl zusammengebrochen und gestorben.

Ich stand, mitten im Wintermorgen, ganz in mein Licht versunken, ich hatte meinen Stamm, der Kälte zum Trotz, ganz wohl in meine grüne Wärme gehüllt, und träumte zufrieden vor mich hin, so zufrieden, wie man nur sein kann, wenn man sich an nichts erinnert. Da hörte ich, wie ein Schläffel in einem Schloß umgedreht wurde, vernahm ein Murmeln aus der Richtung des eisernen Tors in der Mauer und dann einen dröhnenden Schlag, von dem ich wußte, daß er nur von

diesem Tor herdrängen konnte. Obwohl ich das Dröhnen erwartet hatte, erschraf ich doch heftig und sackete, gab mir aber Mühe, nichts merken zu lassen und ebenso ruhig dreinzuschauen wie sonst.

Da sah ich ihn wartend vor dem Tor stehen, mit dem Gesicht, das er immer zur Schau trug, das eigentlich ausah wie die Maske, die übrigbleiben muß, wenn man das Gesicht vom Kopf abhebt, und als hätte er es aus irgendwelchen Gründen in die Tasche gesteckt, um es, wenn er seiner bedürfte, herauszuholen und wie eine Gummihaut überzuziehen. So stand er da — ohne Gesicht, niemand konnte ihn erkennen — und blickte um sich. Erst sah er zu mir her, dann nach der anderen Seite, dann schaute er zu dem Tor zurück, das er verlassen hatte, schließlich wieder geradeaus.

So stand er da. Den gesichtslosen Kopf geradeaus gerichtet.



Brotzeit

Gustav Essig

Ich verhielt mich mäuschenstill — es war beängstigend, daß er so regungslos da stand. Ich umgab ihn lautlos mit meinem Licht.

Da hörte ich ihn plötzlich einen Namen flüstern, wie auf der Bühne: ganz langsam, Buchstabe um Buchstabe, und dabei so dringend, als müßte sofort die fehlende Person erscheinen, so beschwörend, als gäbe es keine Weigerung, kein Ausbleiben, so drohend, als hätte Widersetzlichkeit, diesem Befehl gegenüber, furchtbare Folgen. Jeder Laut war stahlblank und von der Form eines Schwertes, und jeder stach saugend in die Etage, wo nichts vor ihm verschont bleiben konnte. Aber keinem wurde Antwort.

Noch einen Augenblick stand er mit seinem verständnislosen, nackten Kopf vor der Tür, der Stille gegenüber, als wollte er sich im Zweikampf mit ihr messen, dann fiel er mit zwei taumelnden Schritten in meinen grünen Kegel, schlug seine beiden Hände um meinen Pfahl, daß ich dröhnend und heftig mit den Schreien klirrend vor mir selber erschreckt, und stieß jenen Namen mit furchtbarer Anstrengung pfeifend noch einmal aus sich hinaus, mit einem stolpernden Rachenlaut am Ende, der wie ein nasses Lauch gegen die schwarze Wand klaffte.

Alles, was er in sich gehabt, war mit diesem Namen aus ihm hinausgefahren. Er war

nichts mehr. Gar nichts. Nicht einmal ein Eckfeil. Er lag vor meinem Fuß wie ein Haufen Schmutz, den einer zusammengekehrt und liegen gelassen hat.

Später haben sie ihn weggeholt.

Ach — würde ich auch weggeholt! Sollten lieber eine kalte Bogenlampe hierher hängen, die vertügle es besser.

Ich verstehe es nicht, ich werde es nie verstehen. — Jetzt kommt er schon wieder, der ohne Gesicht, und ich hatte doch geglaubt, er hätte endlich seine Ruh'.

D — säße mich noch einmal ein menschliches Antlitz an!



Erna Dinklage

Seine letzte Lektion

VON HANS MARTIN

„Wilst du wohl da raus, du Salamander!“ Kob, der alte Matrose, stand auf und ballte die Faust gegen einen Bengel von vielleicht zwölf Jahren, der in einer Jolle stand und sich schaukelte. „Heraus da! Mochst wohl gleich umkippen, was?“

Der Bengel grinst und schaukelte weiter. Plötzlich setzte sich Kob mit einer Schnelligkeit in Bewegung, die wie seinen alten, verwitterten Knochen nicht mehr zugetraut hätten, und noch bevor der Junge aus dem Boot auf den hohen

Kai klettern konnte, war Kob mit einem Sprung neben ihm und packte ihn kräftig beim Genick.

„Umkippen, und wie dich aus dem Wasser holen und die Jolle umdrehen und leerschöpfen, nicht wahr, du Salamosse? Wir sollen die ganze Besetzung auf dem Hals haben, weil du nicht hören kannst! Wenn du naß werden willst, du Lämmel, sollst du es haben.“

Und bevor wir wußten, was geschah, hatte Kob den Jungen über Bord geworfen, tauchte ihn tüchtig unter und zog ihn wieder heraus...

„Da, Lausbub! Mach jetzt, daß du nach Hause kommst, und sag deiner Mutter, daß

es nicht schadet. Los, schnell laufen, sonst host du die eine Erkältung!“ Und der tiefendunste Junge, brülend vor Schreck und Kälte, bekam noch einen kräftigen Tritt, als er den Kai hinaufkletterte, und rannte dann schimpfend weg.

„Jeder hat mal eine harte Lektion nötig“, sagte Kob philosophisch, „und dazu ist es nie zu spät. Das habe ich einmal verteuert gründlich mitgemacht.“ Er schwingt einen Augenblick und begann dann zu erzählen:

„Ich wart damals noch dumme Jungens und wußt darum auch sicher nichts davon, wie eins unserer ersten Lörpadoosete bei schwerem Sturm aus Wlissingen herausfuhr, auf einer Sandbank aufstieg und in der steigenden Flut in zwei Stücke brach. Unkraut dreht sich, — und darum bin ich auch der einzige, der von der ganzen Benennung übrigblieb und erzählen konnte, wie alles geschehen ist. Eine ganze Nacht und einen halben Tag trieb ich auf einer Boje umher. Dann ischte man mich auf. Eine halbe Flasche Genever war nötig, um mich wieder zum Bewußtsein zu bringen.“

Wir waren in einem Sturm abgeföhren, daß man keine Hand vor den Augen sehen konnte. Eine Welle nach der anderen spülte über das Schiff und der Gischel schlug uns ins Gesicht, daß man seine Klüffelscher kaum aufhalten konnte. Ein Hundevetter war es. Und doch hatte jeder seine Freude daran, vom Kapitän, der ein guter Vater für seine Leute war, bis zum jüngsten Schiffsjungen. Nur Hein nögelte. Warum der Keel jemals Matrose geworden ist, weiß ich heute noch nicht. Niemand war ihm etwas recht. Niemals hatte er Freude am Leben. Das einzige Mal, daß ich ihn habe lachen sehen, war, als ich mir mit einem Hammer auf den Daumen geschlagen hatte, daß das Blut herausspritzte. Und das habe ich nicht vergessen. Hein nögelte immer; hatte immer zu klagen und an allem was auszu-

IN DEM HOF...

VON KURT STEIN

In dem Hof, auf den mein Fenster mündet, ist des Nachts das Dunkel eingezwängt, wenn darüber schon der Himmel höher hängt, von dem ersten Morgenlicht entzündet.

Alle Häuser werden Boden, sind belebt: Hügel die aus tiefen Edeinschoße steigen; an den Dächern aber ist ein Reigen heller Wolken an den Fierst geklebt.

Eines Echernsteins schwarze Jacke, hochgesteilt wie eine Bergespitze, aufgenäht, aus der Erdballschlacke hart emporgepreßt durch eine Felsenische.

Die Garagen, Höfe und Fabriken die am Tage hohl sind, wiew und kaltig stützen steinern, wuchsen uraltnalig als ein Riesenberg zu meinen Wästen.

In dem Hof, auf den mein Fenster mündet, ist des Nachts das Dunkel eingezwängt, wenn darüber schon der Himmel höher hängt, von dem ersten Morgenlicht entzündet.



Erna Dinklage



Helmut v. Geyer

sehen. An Land konnte man glauben, wenn man ihn reden hörte, daß die ganze Schöpfung verkehrt ausgedacht war, und daß der Herrgott selber besser ihm, Hein, alles hätte überlassen sollen. An Bord war in Heins Augen der Kapitän jemand, der überhaupt nichts verstand; immer wieder fragte er, wozu das Fahren gut wäre, was wir eigentlich auf See täten, und wenn einmal eine Welle über Bord kam, dann konnte man sicher sein, wollte man Hein glauben, daß unsre Erde nahe war. Wir hatten natürlich alle eine But über diesen ewigen Duengler, und so hatte er schon ein paarmal von seinen Kametaden güblich eins drauf bekommen.

Ihr könnt euch denken, wie er auf diese Weise loslagte. Es stand glücklicherweise Wind auf dem Schiff, als daß man ihn hätte verstehen können, aber seine unglückliche Frage sagte mehr als alles, was er hätte erzählen können. Was konnte er toben!

Und dann geschah es! Plötzlich ein Stoß, daß wir alle durcheinanderpurzelten, und da saßen wir — fest wie eine Mauer! Voll dampf rückwärts! Jawoll, Ruchen! Wir saßen fest und wie blieben fest sitzen. Draußloste hatte man damals noch nicht. Wir ließen ein paar Raketen aufsteigen, die wir selber kaum sehen konnten, und die kein Mensch dann auch jemals bemerkt hat. Eine Sturzfeser nach der andern schlug gegen den Schiffsrand, daß es nur so fragte und donnerte. Wir riefen nur, daß wir verloren waren, daß es keine Rettung mehr gab, — wenn nicht durch ein Wunder der Sturm sich legte. Einen Augenblick schien es, als ob das geschehen würde. Der Wind ließ etwas nach,

— man konnte wahrhaftig wieder sein Wort verstehen.

Und davon machte Hein Mißbrauch. Am Steven konnte man hören, was er am Bug zusammenschimpfte: daß wir niemals mehr an Wall kämen, daß wir elend in dem kalten Wasser erlaufen würden, daß er nun niemals seine Mutter und sein Rädcl wiedersehen würde, und mehr solch Zeug, das jeder bei sich dachte, worüber man aber den Mund hielt.

„Etch nicht da und jammere, waarte, bis es geschiefel!“ brach Dak endlich los. Wenn wir jemals wieder an Wall kommen, dann werde ich die eine Lektion geben, du Jammerclappen, daß du drandanken sollst!“

„Nea, lieber jezt“, sagte ich, „jezt, sonst ist es vielleicht zu spät!“

„Verflucht noch mal, du hofft recht“, antwoortete Dak, und krenpelte sich die Arme herauf. Waarte, du Menne, du elender Feigling, du Lump, — bevor du in die Ewigkeit

(Fortsetzung S. 74)

Wer schimpft?

Ein Declaner Theaterdirektor hatte auf Grund einer Empfehlung und nach einer Probe, die nicht schlecht ausgefallen war, einen jungen Mann eingestellt, der kleinere Rollen spielte. Nach einem halben Jahr sagte der Direktor zu ihm:

„Ich kann Ihren Kontrakt leider nicht erneuern. Dieses ewige Geschimpfe macht mich nervös.“

„Aber Herr Direktor“, sagte empört der Schauspieler, „ich schimpfe doch nie.“

„Ich rede ja auch nicht von Ihnen, ich rede ja von dem Publikum und der Kritik“, gab der Direktor zurück. K. M.

Tristan Bernard

Tristan Bernard ist, wie alle Größen, ständig von einer Menge hoffnungsvoller Jünglinge umlagert, die sich ihrer Bekanntheit mit dem Meister brüsten und öfters auch dadurch Karriere machen wollen.

Einfach rourde Tristan Bernard ein solcher

A. Seidl



Entlastung

„Hast di denn gar net 's'chamt, Loisl, a Reinkitz r' waidern?“

„Oh mei, Herr Förster, in der harten Zeit muß ma ja froh sei, wann ma bald stirbt!“

Jüngling während eines Abendessens bei den bekannten Humoristen, den Gebrüdern Max und Alex Fischer, vorge stellt.

Am nächsten Tage sieht der Jüngling den Meister auf der Straße und will ihn anreden; hält es aber doch für angebracht, ihn zuvor an die Umstände der Bekanntschaft zu erinnern. Mit dem Hut in der Hand tritt er auf den Dichter zu und sagt: „Die Gebrüder Fischer.“

„Ich bin nicht die Gebrüder Fischer!“ ruft Leiflan und entseilt. O. B.

Wo ein Wille ist...

Die junge Kassiererin einer Wiener Operettenbühne hat eine Liebeshafte mit einem seltsamen Herrn. Der besüchtigt sie oft und oft, einmal die Tageslohnung zu untersuchen und mit ihm über die Grenze zu fliehen, wo sie dann ein herrliches Leben führen könnten.

Wie leicht erliegt ein liebendes Mädchenberg den Einflüsterungen eines gewissenlosen Verführers! Auch unsere Kassiererin ward von Tag zu Tag geneigter und hatte sich mit dem verberberischen Plan schon ganz abgefunden. . . . Abreigns sitzt sie noch heute an der Kasse. Aber Hütteldorf hinaus wäre das Paar mit der Tageslohnung doch nie gekommen. L.-M.

Der gute Rat

Der Maler Corot, Gott weiß warum, haßte Ärzte glühend. Ein unfreudvolles Schicksal wollte es denn, daß ein Bauer des kleinen Dorfes, in dem er zur Sommerfrische war, für einen Arzt hielt, ja sogar für einen Tierarzt.

Des Bauers Kuh beunruhigte den guten Mann.

„Meine Kuh ist krank“, sprach er Corot an, „und ich weiß nicht, ob ich sie nicht erschlagen soll. Was glauben Sie, Herr Doktor?“

„Erschlagen Sie sie nur“, erwiderte Corot wütend, „nachher wird man schon sehen.“ Esa.

Das Geschäftsjubiläum

Der Bankier Fußbaum möchte anläßlich seines zwanzigsten Geschäftsjubiläums seinen Angestellten eine Freude machen. Er teilt dies seinen Beamten mit, und bittet um Vorschläge unter Berücksichtigung folgender Punkte: erstens dürfen es nicht kosten, zweitens sollten sich die Angestellten darüber freuen und drittens müßte die Öffentlichkeit daran Interesse nehmen.

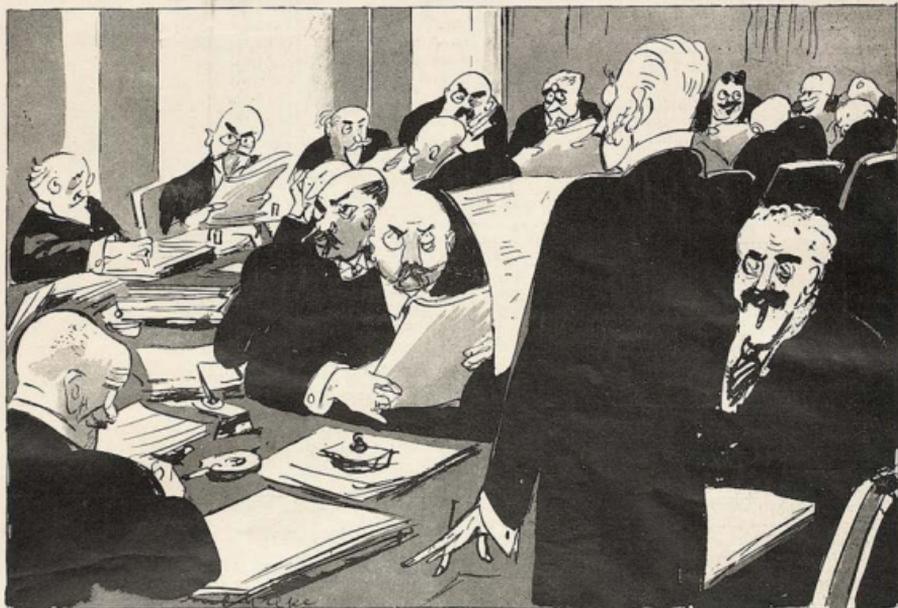
Der Kassierer schlägt einen gemeinsamen Rheinbäderausflug vor. — Wird als unpraktisch abgelehnt.

Die Tippdame, Fräulein Hans, ist für einen Mastenball; die Zee wird ebenfalls als unbrauchbar verworfen.

Da meint der junge Stift: „Am besten, Herr Fußbaum, Sie hängen sich auf! Bestens kostet es nichts, zweitens freuen sich Ihre Angestellten darüber, und drittens nimmt die Öffentlichkeit Interesse daran.“

Völkerbund? Wieso bitte?!

Erich Wilke



— „Wir sind von den Völkern nur bestellt, über den Frieden zu sprechen, — das Thema ‚Krieg‘ darf unter keinen Umständen berührt werden!“



Generalprobe 1931

„Und nich wahr, Kinners, daß ihr mir nich jleich die Nerven verliert, wenn heute Abend mal zufällig 'n Zuschauer im Theater sein sollt!“

„Eine kleine Geige will ich haben!“
VON G. GÜNTHER

Litti hat einen Vater. Ein Klavier. Eine blonde Gretta-Garbe-Geigerin. Eine Freundin. Litti ist siebzehn Jahre alt. Früher nannte man sie „Therese“.

Litti ist hübsch. Litti ist niedlich. Litti ist ein absolut durchschnittliches Mädchen. Litti möchte aber gerne über dem Durchschnitt stehen. Sie möchte mehr sein als die anderen Mädchen. Sie will berühmt werden. Leider ist sie jedoch gar nicht talentiert. Ganz und gar nicht. Das haben alle Lehrer und selbst ihr verliebter Vater festgestellt. Aber durch Zufall ist sie darauf gekommen, daß sie äußerst vorteilhaft als Geigerin wirkt. Sie hat die Geige ihrer Freundin sahngemäß auf die Schulter gelegt und sich so in den Spiegel geschaut. Sie war entzückt. Litti war ein sehr eitles Mädchen, — wie gut ihr Geige und Bogen „steht“. Die Geige gehört der Freundin Zulu, aber Zulu hat weder Littis schwärmerisch hingebenden Blick, noch die schmale, feingliedrige Hand, die reizend und reizvoll den Bogen hält. Zulu ist zwar eine Künstlerin auf der Geige, sie entlockt ihr die süßesten Töne, wie sie schade, daß Litti sie nicht fertigbringt, aber Litti findet sich trotzdem überlegen. Das bißchen Spielen, das wird schließlich zu lernen sein, denkt Litti, probt eine Woche lang, aber sie langweilt sich sehr, kommt nicht vorwärts und gibt es wieder auf.

Wenn sich Litti etwas in den kleinen, eigensinnigen Kopf gesetzt hat, dann gibt sie diesen Gedanken nicht mehr auf. Unbedingt will sie berühmt werden. Endlich fällt ihr ein Ausweg ein: sie läßt sich mit der kleidsamen Geige fotografieren. Schon der Photograph, der die näheren Umstände nicht kennt, ist so begeistert von dem Bild, daß er es an illustrierte Zeitungen verschickt. Diese wieder finden die unbekannte junge „Geigerin“ so besonders hübsch und ansehend, daß sie das Bild veröffentlichten. Und nun beneiden sich Konzertagenturen und Fingerring-schaften um „die junge, hübschöne Geigerin“. Litti, die Vielumwoobene, entschließt sich aus guten Gründen für die — Fingerring-schaften.

Ein Talent muß man Litti doch zugestehen: sie schwindelt sehr geschickt. Man kann sie deshalb beinahe eine „Dichterin“ nennen. Den Fingerring-schaften und Zeitungreportern erzählt sie mit rührender Trauerpose, daß sie niemals mehr öffentlich spielen wird. „D!“ seufzt sie bezaubernd und verjucht eine Träne herauszupressen. „Ich bin talentiert. Ich bin begnadet. So sagen meine Lehrer.“ Und nun erzählt sie eine höchst unglaubwürdige Geschichte, wie sie durch ihr Auftreten als Geigen-künstlerin nicht mehr zum Tode ihrer Mutter zurecht kam, und deshalb sich schuldig glaubt — „Nein, ich geige nur mehr, wenn ich ganz allein bin, wenn niemand mich hört.“, so beneidet Litti stets ihr trauriges Märchen und verabsenkt am Schluß immer einen ihrer fesselnden Blicke den Zuhörern. Niemand glaubt, aber sie alle wollen glauben, denn alle sind von Littis Art gefangen. Ihre Mutter aber leidet. Sie ist vernünftig und arglos. Sie weiß nichts von ihrem tragischen Schicksal. Litti ist sehr berühmt geworden. Ja, man spricht sogar von dem ferneinsten „Littibild“. Angehende Geigenkünstlerinnen befestigen ihr Bild als eine Art Amulett über ihrem Notenpult.

Zufall

Auf der Straße ging die Hochblonde.
Hinter ihr unbemerkt zwei Männer. Mit je drei Schritte Abstand voneinander.

Pöflich klopft der Hintere dem Mittelmann auf die Schultern:
„Laufen Sie gefälligst nicht der Dame nach. Das ist meine jahrelange Freundin.“

Der andere dreht sich ruhig um:
„Entschuldigen Sie schon, Sie werden recht haben, aber die Dame ist außerdem noch meine jahrelange Frau.“ J. H. R.

SPÄTER HERBST 1931

Der Herbstwind weht durch leere Hosentaschen — Der Stoff, aus dem sie sind, ist nämlich auch schon dünn — Man trägt heut selten mehr ein Portemonnaie darin und pflegt am Geldebegriff nur negativ zu naschen.

Die Blätter wirbeln... Manches kann nicht mehr und klebt am Boden, irgendwo dort festgepappt. Reparationen werden zwar nicht mehr berappt, und trotzdem geht's im Wirtschaftslieben quer...

Es pfeift ein bißchen oben in der Luft und Drehkamme sind beinahe in Rotation. Sie kommen nie ganz rum. Wir wissen schon: das bißchen Drehversuch ist bald verpufft...

Bei uns ist eben alles nur der alte Dreh... Ach, wie sie jedesmal von neuem hoffen! — Vielleicht steht hinten doch noch wo ein Türchen offen für: falls es vorn nicht geht — — Bald kommt auch Schnee.

Walther C. F. Lierke.

R. Ross



Brautwerbung

„Ich schwöre Ihnen, Lilly, ein Leben ohne Sie wäre mir un-s denkbar!“

„Und wieviel Geld müßten Sie haben, damit es Ihnen ‚aus- denkbar‘ wird?“



Gebot der Zeit

„Von der einen Pleite bis zur nächsten durchzuhalten — darin besteht heute der größte Mut des deutschen Mannes.“

GELD

VON JO HANNS RÖSLER

Der junge Mann lehnte an der Brücke.
 „Wenn ich Geld hätte“, er senkte und sprachte
 bei diesem Satz in hohem Bogen in das Wasser,
 „wenn ich Geld hätte, würde ich damit Geld
 verdienen. Ohne Geld bleibt man immer ein
 armer Pünzler. Mit Geld kann man Geld
 verdienen, ohne zu arbeiten. Wer Geld hat und
 mit eigenem Geld arbeitet, büßt sein Geld dabei
 ein. Eine alte Erfahrung. Aber ohne zu
 arbeiten —“

Der Wohlthäter sagte:

„Ich gebe Ihnen tausend Mark. Verdienen

Sie damit tausend Mark, dann geben Sie mir
 meine tausend Mark zurück.“

Der junge Mann steckte das Geld in die
 Tasche.

„Danke“, sagte er.

Der junge Mann lief mit dem Geld zur
 Bank.

„Ich möchte tausend Mark wechseln.“

„Der Schein ist falsch.“

Der junge Mann stotterte:

„Ich bekam ihn von einem Wohlthäter.“

Der Beamte bedauerte:

„Trotzdem.“

Der junge Mann eilte zu seinem Wohlthäter
 zurück.

„Der Schein war falsch.“

„Ich weiß.“

„Und Sie?“

„Ich habe nur solches Geld. Ich lebe davon.
 Ich denke es mir selbst. Von mir nimmt man
 die Scheine.“

Der junge Mann sah ihn verwundert an:

„Auch an der Bank?“

Der Geburtstag

Fifi, drei Jahre alt, ist der Sonnenchein der Eltern und der Dama.

Fifi ist trotz ihrer drei Lenze schon sehr beliebt, d. h. in ihrem Bilderbuch. Besagtes Buch ist angefüllt von einer Menge bunter Bilder mit dazugehörigen Versen. Da ist auch ein großes, fettes Schwein zu sehen, vor dem ein weißgefügter Metzger steht und gerade das Messer werft, um, na, Sie können sich die Illustration schon vorstellen, wahrscheinlich aber nicht das dazugehörige „Gedicht“.

Dama hat Geburtstag und Fifi soll ihr ein Gedicht aufsagen, das man ihr eigens zu diesem Familienereignis eingepaukt hat. Wie das aber so geht, am großen Tag erinnert sie sich nicht mehr und auch alles Helfen von seiten der Mutter hilft nichts mehr. Endlich wußt sie erinnernd, doch ein anderes Gedicht, vielleicht aus ihrem Bilderbuch, herauszufinden. Mutter macht sie nun einen actigen Knief und sagt dann schnell das kleine Verslein her:

„Du altes Schwein, du tust mir leid,
Du lebst ja doch nur kurze Zeit.“

Bescheidenheit

„Jetzt habe ich aber genug von mir selbst gesprochen“, sagte bescheiden der berühmte Schauspieler, „jetzt haben Sie das Wort. — Erzählen Sie mir, was Sie von meiner Rolle in dem neuen Stück denken.“ P.

Vorausicht

„Gut, Viktor, ich komm' heut' nachts nach zu Ihnen, aber ich werd' nicht lang bleiben können.“

„Küß die Hand, Gnädigste, bitte fahr, i muß ja morgen früh um neun e u ch ins G'schaft.“

Amerikanischer Humor:

Bevor nicht ein Ehemann in Gericht sich dadurch zu Unterhaltsgeldern wechsen kann, daß er die Beine kreuzt und den Richtern seine Strampfschänder zeigt, sind die Weiber „gleichge Rechte für alle“ nur eine leere Phrase.

Mary: „Wenn du die Verlobung mit Jim aufgelöst hast, weil deine Gefühle für ihn nicht mehr dieselben waren, warum willst du dann aber durchaus seinen Ring behalten?“

Mabel: „Weil meine Gefühle für den Ring immer noch dieselben wie früher sind.“

„Alles hat eine Grenze“, sagte der junge Ehemann, „ich mache mir nichts daraus, Leker zu waschen, den Vogel zu füttern, das Haus rein zu halten und mir selbst meine Strümpfe zu stopfen, aber ich will nie nicht ein rotgezeichnetes Band durch meine Nachbarn ziehen, um das Baby zu täuschen.“

einem Jartner finden könne, Ehefrau, die sich sehen lassen können, und ein paar Pferde, die besten im ganzen Bezirk, jedes 800 Mark wert.“

„Und wenn hast du das alles erzählt?“ fragte geschmeichelt der „Freund“.

„Den Lakator von der Steuerbehörde!“

Wie Rothschild?!

Zwei arme Wiener Juden sprachen davon, wie schön es wäre, so reich wie Rothschild zu sein.

Der eine sagt: „Und ich hätt' noch mehr davon. Wenn ich hätt' Rothschilden sein Geld, wär' ich noch reicher als er.“

„Wieso?“ fragte der andere.

„In allem anderen dazu wöcht' ich aufmachen e ganz kleinen Lederverantworten — d e r wöcht' e gehn.“ u. H.

Freue

Die kleine Jeanette liebt ihren Opaten heiß, so behauptet sie. In dieser Tatsache können auch zwei bis sechs Liebhaber nichts ändern, über die sich ihre verschiedenen Freundinnen gewaltig wundern.

„Mein Opat“, sagte ihre Freundin Irene abschweigend, „gewiß liebt sie ihren Mann und betet ihn an, sogar auf den Knien — aber auf den Knien eines anderen.“

G. Rheinold



Übertriebene Forderung

„Nee, weißte, Männer, Treue über den Tod hinaus kann man von einer Frau verlangen, aber nich Treue bis über die Pleiße!“

„Natürlich. Wollen Sie es sehen? Kommen Sie mit!“

Der Wohlthäter trat an den Bankschalter. Es war derselbe Schalter, der den jungen Mann abgewiesen hatte.

Der Wohlthäter zog seine Brieftasche:

„Ihre Bank fehlen zwei Millionen. Wenn Sie diese zwei Millionen morgen nicht haben, müssen Sie sich konkurs erklären. Ich zahle die zwei Millionen ein. Eröffnen Sie mir ein Konto.“

Der Beamte zählte das Geld, beachte die Quittung.

„Wir sind Ihnen für Ihr Vertrauen sehr dankbar.“

Der junge Mann rief aufgeregt:

„Das Geld ist falsch. Der Herr hat es selbst gedruckt. Es steht nichts dahinter. Es ist nichts wert. Erben Sie es nicht?“

Der Beamte nickte:

„Ich weiß es.“

„Erbsen?“

„Wenn dieser Herr es uns gibt — von ihm nehmen wir auch altes Packpapier als Geld — von ihm nehmen wir auch Kirschkern —“

Der junge Mann verstand die Welt nicht mehr. Mit großen Augen starrte er seinen Wohlthäter an:

„Ja, wer sind Sie denn?“

Der Wohlthäter lächelte:

„Ich bin — der Staat.“

Ein Freund,

ein guter Freund...

Eines Tages traf Jim in der Hauptstraße seinen Duisenfreund und redete ihn an: „Ich habe neulich Gelegenheit, über dich zu reden und erzähle mir Gutes.“

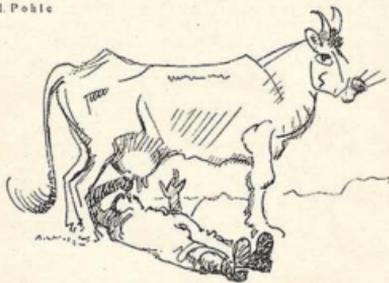
„O—o!“

„Jarwohl, ich sagte zum Beispiel, du hättest weit und breit das beste Vieh, das man nur bei

Lektüre der Zeit

„Was treiben Sie nur den ganzen Tag, man sieht Sie gar nie mehr?“

„Ach Gott, man liest eben die Notverordnungen, und dann ist's schon wieder Abend.“



Konservativismus

„Ja sag' was' is: a Kuh is mir halt do koa' wo no liaber, als wa a Reichsernährungsminister, der all' Willi gibit!“

Der Tenor

Zwei Herren unterhielten sich auf der Fahrt von Santiago nach Valparaiso, ohne sich näher zu kennen oder einander sich vorgestellt zu haben.

haben. Der eine meinte: „Wenn Sie nach Valparaiso kommen, werden Sie wohl auch ins Theater gehen?“
 „Ja!“
 „Oben Sie lieber nicht“, rief er, „jetzt wird dort ein Tenor auftritten, der abfolgt nichte kann!“
 „Weder muß ich gehen“, erwiderte der andere, „ich bin nämlich dieser Tenor!“
 Club

Die Zeitschrift

In Wien ist vor einigen Wochen eine neue Zeitschrift erschienen. Ihr fandte zwei Kurzgeschichten ein, die bereitwillig akzeptiert wurden. Aber das Honorar ließ sich nicht erwarten.

Daher griff ich eines Tages zur Feder und wagte eine fanfane Kellonation. Darauf ist postwendend folgendes Schreiben ebeilt:
 „Gerechter Herr!

Die große Auflage sowie der exquisite Leserkreis unserer Zeitschrift verbürgen Ihnen Autor, dessen Arbeiten wir veröffentlichen, eine überaus wertvolle Propagandawirkung. Darüber hinaus auch noch bares Geld zu bezahlen, sind wir nicht in der Lage, und sollten Sie trotzdem darauf bestehen, dann wären wir zu unferen Debarren gezwungen, unsere angenehmen Geschäftsverbindungen zu Ihnen abbrechen zu müssen.
 Mit vorgütigster Hochachtung...
 Salycter

Können Sie Go spielen?

Wahrscheinlich nicht, denn Go ist ein japanisches National-Brettspiel, das im Jahre 2000 v. Chr. in China erfunden und um 700 a. Chr. nach Japan gebracht wurde. Im 7. Band des „Großen Brockhaus“ (GAS—GZ, 794 Seiten, in Leinen Mk. 26.—, bei Rückgabe eines alten Lexikons Mk. 23.50) können wir darüber nachlesen, daß das Go-Spiel hohe Anforderungen an die Spielenden stellt und in seiner Bedeutung dem Schach gleichgestellt wird. Wer Lust hat, seinen Geist an diesem sinnreichen Spiel zu erproben, findet im „Großen Brockhaus“ Anleitung und Spielregeln. Wie immer, bringt auch dieser Band eine überragende Fülle des Wissenswerten und Nützlichen. Wissen Sie, wie Sie sich bei einem Grippeanfall zu verhalten haben? Wissen Sie, was der Größteschritt des Stilllebens ist und wann er angewandt wird? Wissen Sie über Saatzeit, Düngung, Saalmenge, Saatpflege und Entzeilz unsern wichtigen Gemüsesorten Bescheid? „Der Große Brockhaus“, dieser Allerweltskerl, sagt es Ihnen Daneben werden Themen erörtert, die für unsere heutzutage von dem brendendsten Interesse sind: unter dem Stichwort „Gesampt!“ (mit 17 Abbildungen) erfahren wir, zu welcher Vollendung dieses fürchterliche Mittel moderner Kriegführung gebracht worden ist, der Artikel „Gold“ zeigt die tausendstündigen Verflechtungen von Geldmarkt und Wirtschaftsleben (mit einer besonders instruktiven schematischen Darstellung: Wirtschaftlicher Geldkreislauf im Deutschen Reich). Wir erfahren auch, daß die „Gesellschaftsreisen“ keine Erzeugnisse unserer Zeit sind, sondern daß dieser Begriff im 19. Jahrhundert in Paris entstanden ist, wo ein gewisser Gallignani Reisen in die durch Napoleons Eroberungen erschlossenen Gebiete voranstaltete. Wenn man bedenkt, daß ein moderner Roman durchschnittlich Mk. 6.— bis 8.—, oft auch noch mehr kostet, etwa 250 bis 300 Seiten und keine Abbildungen enthält, während ein solcher Band des „Großen Brockhaus“ den dreifachen Umfang hat, Tausende von einfarbigen und bunten Abbildungen und Karten bringt, — wenn man ferner bedenkt, daß man einen Roman einmal liest und dann in den Bücherstank stellt, während uns der „Große Brockhaus“ täglich und stündlich nützlich und unentbehrlich ist, dann hören wir über den geringen Bezugspreis des Werkes, der einen Erwerb für wenige Mark im Monat ermöglicht, und wir stimmen dem Ausspruch des bekannten Naturforschers Dr. Raoul Francé zu, der gesagt hat: „Ich kenne kein deutsches Buch, das zu diesem Preise so viel bietet wie der „Große Brockhaus“.“

Unfall - Verletzte

wendet Euch an die „Unfall“-Beratungsstelle für Unf.-Geschädigte in München 2 NO, Maximilianstraße 21, 9—12 u. 2—5 Uhr. Rückporto 50 Pfg.

! Damentar!

entfernt mittels Elektrolyse unter Garantie Ihr immer ohne Narben d. Spezial-Apparat UBER, Fürstenstraße 19/2 r. Beste Referenzen.

Lungenkranke

und ihre Ärzte loben begeistert die erstaunlichen Erfolge der Silphoscalin-Behandlung in solchen und ähnlichen Originalberichten: „Schweres ausschließliches Lungenleiden durch Silphoscalin Besesselt. Fieber, Nachtschweiß, Husten, Auswurf schwanden. Kolossalere Appetit, 36 Pfd. Gewichtszunahme in 5 Mbn.; bei fachärztl. Nachkontrolle. Auswurf, Husten frei.“ Durch Silphoscalin kann die Hoffnung vieler Lungenkranke, Asthmatiker, Bronchitiker erfüllt werden. 10 Tabletten Silphoscalin 3.— in allen Apotheken, bestimmt: Rosen-Apoth., München C 2/6

INSERIEREN BRINGT GEWINN!

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „Jugend“ Bezug zu nehmen

Ein Riesenkapital steckt in Ihrer Federspitze



wenn Sie Menschen mit Hilfe des gedruckten oder geschriebenen Wortes so beeinflussen können, wie Sie gerade das können, was Sie ihnen verkaufen wollen. Daraus erwerben Sie diese Fähigkeit, sich Briefe erziehen, dann jede Beeinflussung geht nach ganz bestimmten Gesetzen vor sich. Wie man diese Gesetze aber in der Praxis anzuwenden muß, das haben Meister der Massenbeeinflussung längst eingehend erprobt. Ihre Erfahrungen verraten Ihnen jetzt diese ungewöhnlichen Bücher:

- „**Bessere Briefe — Bessere Geschäfte**“ von Schirmer
 Neue Wege zur kaufmännischen Briefkunst. Verrat, wie man seinem ganzen Briefe eine neue, suggestive Note geben kann, so daß jeder Brief gewissermaßen wie ein lebenswichtiges persönliches Gespräch klingt. 250 Beispiele, 180 Abbildungen, 476 Seiten, Gasleinien RM 15.—
- „**Verkaufsbriefen Macht verlieren**“ von Herd-Ganzler
 Sie sehen hier, wie fein durchdracht der psychologische Aufbau eines brieflichen Angebots sein kann, wie man Neugierde erwecken, Wünsche entzünden und den Briefempfänger Stufe um Stufe zum Kaufentscheid leiten muß. Aber auch alle e t h i s c h e Feinheiten der brieflichen Werbung werden in dem Buche vorgeführt, wie wirkungsvolle Briefbeilagen (Prospekte, Broschüren und Kataloge) abgefaßt werden, und wie woher man sich Adressenmaterial beschaffen kann, wie man es zweckmäßig verwaltet und ergänzt, welche Vervielfältigungsverfahren sich am besten eignen, wie man das Adressenschriften rationell gestaltet, was beim Versand zu beachten ist, wie man Porto spart (mit genauen postalischen Bestimmungen), wie man Erfolgskontrollen und Statistiken vornimmt usw. 7. Auflage: 500 Seiten mit 100 Abbildungen und 50 originalgetreue Werbeprospekte RM 13.—
- „**Werbeforbereitung 1930***“
 210 wirkliche Werbebeispiele aus der Praxis erfolgreicher Geschäftsleute. Sie hier originalgetreu vor sich. Sie können daraus eine Fülle von Anregungen für Ihre eigene Werbung schöpfen. Ein Branchen- und Werberverzeichnis erleichtert das Auffinden der besten Texte für jede Branche und für jeden Zweck. 209 Seiten mit 210 originalgetreue Werbeprospekte-Abbildungen RM 14.—
- „**Durch Farnschrittwechsel Wirkung steigern — Kosten sparen**“ von Günther Schwarz
 Enthält 1695 vorgelegte Briefabsätze, die nach einem meistaral abgearbeiteten Plan gruppiert in einem Ordner untergebracht sind. Sie können damit abzunehmende von verschiedenen Briefen zusammenstellen, ohne auch nur ein Wort zu diktiert. Außerdem bereichern diese 1695 besonders wirksamen Briefabsätze, Redewendungen und kaufmännische Gedankengänge dem Sprachschatz jedes Korrespondenten ganz gewaltig. Ein Werk, wie es in deutscher Sprache bisher nicht gab. RM 27.—
- „**Propaganda — Meine Lebensarbeit**“ von Cl. C. Hopkins
 Im Rahmen einer spannenden Selbstbiographie gibt hier Hopkins seine kostspieligen Erfahrungen aus 37 Jahren Propagandarbeit preis. Hopkins gilt als die größte Autorität in Schlammsachen, denn er hat Anzeigenleistungen im Gesamtwerte von hundert Millionen Dollars durchgeführt. Palmolive, Quaker Oats, Goodys, Hudson, Studebaker, Overland usw. verdanken ihm ihre Millionennüste. Ein Buch in dem man viele gute Ipa findet. 369 Seiten, Gasleinien RM 12.—
- „**Abzattprobleme**“ von Victor Vogt
 Ein umfassendes Handbuch der neuzeitlichen Verkaufsmethoden. Alle modernen Methoden der planmäßigen Abzattorganisation, der systematischen Verkäufer-erziehung und psychologischen Kundenbehandlung werden beschrieben. Wichtig für Jeden, der diese Probleme in der Praxis meistern will. 2 Bände zusammen 900 Seiten, Gasleinien RM 24.—

Ausführliche Prospekte mit Leseproben kostenlos!

Buchvertrieb Volksbildung München 2 NO Herrnr. 10

Seine letzte Lektion

(Fortsetzung von Seite 616)

eingehst, werde ich dir beibringen, nicht immer und immer wieder zu schäufeln und zu jammer. Und wenn du nahher oben im Himmel an die Kräfte kommst, dann sollst du nicht wieder alles Mögliche ausfragen und zu flennen haben, sondern dann wirst du mit einem fröhlichen Gesicht vor den himmlischen Wätern treten, als ob du photographiert werden solltest.... Siehst du, so! Und im selben Moment hatte Hein einen Knaut auf seinem Auge, mit dem kein Mensch mehr lachen konnte, geschweige sich jemals photographieren lassen würde.

Kauf! brüllte Diet und schlug Hein auf das rechte Auge....

„Du wendest es mir nicht glauben wollen, — aber dort mitten im Meere, in fürchterlichen

Bretter, am Rande unseres Wassergrabes, — haben wir alle, bis zum Kapitän, mit dem größten Interesse zugehört, was Diet Hein seine Lektion erteilte. Es war eine harte Lektion, — denn Diet's Häufte sausten herunter wie Windmühlenflügel. Donnerwetter, was konnte der Kerl schlagen! Der verstand kein Fach! Ich nahm mir fest vor in den Augenblick — wenn wir jemals wieder an Land kommen sollten — mit Diet niemals Händel zu suchen.

„Wißtst du wohl lachen, du Vämml! Hast du noch was zu klagen?“ rief Diet jedesmal zwischen dem Hieben, die auf Hein wie auf einen Sandhaak niederprasselten.

„Zerst schlag Hein kaum zurück, — aber schließlich wurde er rasend und ging wie toll mit seinen blaugeschlagenen Augen auf Diet los.

„Er wird ein Mann, — siehst du —, er wird ein Mann!“ und Diet lachte und verfecht ihm

einen neuen Schlag, daß er gegen die Kerkel flieg wie ein nasses Scheuertuch. — Du wirst deine Lektion schon lernen, Kerlschm!

„Auf einmal brach der Sturm wieder mit verdoppelter Kraft los, und — gerade als sie einander in den Haaren lagen wie zwei kämpfende Affen, nahm eine große Welle der steigenden Flut sie auf und spülte sie von Bord. Ich sah sie noch einmal, von einer Welle hochgehoben, — sie hatten einander nicht losgelassen. Dann kam ein fürchterlicher Krach, das Torpedobomben brach in zwei Ecken, ich wurde ins Kielwasser geschleudert, und als ob der Teufel im Epiele war, geriet ich gerade an einen Rettungsgürtel. Den Rest weißt ihr.

Ja, wir haben jeder zu seiner Zeit mal eine harte Lektion nötig, meine Herren. Wenn ihr sie vornehmstens dann auch behalten wollt!“

(Übertragung von Willy Blodner)

Wie gern würde ich reisen!

— um die ganze Erde, zu Wasser und zu Lande!

Millionen tragen diese große, unerfüllte Sehnsucht im Herzen. Unerfüllbar? Es gibt etwas, das Ihnen unerhört lebendig alle Schätze und Schönheit der Welt fast greifbar näherückt: das neue beispiellose Prachtwerk „Handbuch der geographischen Wissenschaft!“ (herausg. von Universitätsprof. Dr. Fritz Kautz, Sieben). Mit 300 farbigen naturnahen Landschaftsgemälden, 4000 Textbildern und reichen, zuverlässigem Landkartenmaterial. Und das können Sie schon für 5 RM. monatlich haben! — Fordern Sie **Ansichtsendung ohne Kaufzwang** von:

Artibus et literis, Ges. f. Geistes- und Naturwissenschaften m. B. H., Berlin-Nowawes (48).

Erfolgreiche Hauskuren

ersetzen kostspielige und zeitraubende Bäderreisen. Gerade heutzutage ist das sehr wertvoll, denn in diesen schlechten Zeiten ist nicht jedermann in der Lage, Hunderte oder Tausende für Bäderreisen auszugeben. Viel bequemer und billiger ist eine Haus- oder ein mit den durch ihre Heilkraft weitbekannt gewordenen

Philippsburger Herbaria-Kräuterheilmittel

welche jederzeit und überall ohne Beruhtörung durchgeführt werden kann. Philippsburger Herbaria-Kräuterheilmittel sind wirksame Mischungen giftfreier und unschädlicher Heilpflanzen. Sie werden unter Verwertung unserer, überlieferten Rezept- und der neuesten Forschungsergebnisse auf dem Gebiet der Heilpflanzenkunde, vom erfahrenen Fachmann sorgfältig zusammengestellt. Für jedes Krankheitsbild wird eine besondere Spezial-Mischung hergestellt, so z. B.:

| Nr. | Anzuwendendes: | Nr. | Anzuwendendes: |
|-----|--|-----|---|
| 3 | Appellstlosigkeit, Magen Schwäche | 60 | Gallen-, Grief- und Stein-Leiden |
| 4 | Arterienverkalkung, hohem Blutdruck | 61 | Harnsäureleiden, Gicht, Rheuma, Ischias |
| 6 | Bronchial-, Asthma-, u. Atembeschwerden | 62 | Hämorrhoidal-Leiden |
| 12 | Blasen-, Nieren- und Harnleiden | 63 | Herzschwäche und Herzleiden |
| 14 | Blutschutt, Blutarmut, Nährsalzmangel | 60 | Kopfschmerzen und Migräne |
| 19 | Zur Blut-Empfängnis - u. Entsaugung bei Harnsäure, Blut- u. Stoffwechsel-Krankheiten | 64 | Kropf- und Drüsenleiden |
| 21 | Brust- u. Lungenkatarrhe, Verschleimung | 65 | Leber-, Milz- und Gallenleiden |
| 26 | Darmverstopfung, Hartleibigkeit | 68 | Magen Schwäche, Magenübre, Magenleiden und Verdauungsleiden |
| 29 | Diabetes (vermindert Zuckerbildung) | 69 | Nervosität, Nervenleiden, Schlaflosigkeit |
| 30 | Drüsenleiden und Skrofulose | 72 | Sexual-Nervenschwäche, Impotenz |
| 31 | Kopfschmerz und Fieberleibigkeit | 81 | Wassersucht, wasserkräftig Anschwellungen |
| 32 | Epilepsie und Krampfzustände | 98 | Band-, Spul- und Maden-Würmer |
| 33 | Flechten und Hauterkrankungen | | |

Gegen jedes dieser Krankheitsgebe wird die Philippsburger Herbaria-Kräuterheilmittel in nachstehenden fünf verschiedenen Verbruchsformen hergestellt!

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Tees. Altbewährte Spezial-Heilkräuter-Mischungen Tausende von Dankschreiben! Große festgefüllte Pakete. Preis je nach Sorte RM. 2.—3 pro Paket

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Pulver. Aus Herbaria-Kräuter-Mischungen hergestellte, sehr wirksame Kräuterpulver. Wirksam als die im Handel befindlichen gemischten Kräuterpulver, von denen 50—75 Gramm gleichviel kosten. Packung mit 100 Gramm RM. 3.—

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Tabletten. Aus Herbaria-Kräuterpulver hergestellte Tabletten. Überall einfach und unauffällig einzunehmen. Ermöglichen Durchdringung der Kräftekräuter ohne Beruhtörung Packung mit 120 Tabletten RM. 5.—

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Kapseln. Mit Herbaria-Kräuterpulver gefüllte, kleine, leicht und bequem einzunehmende Kapseln. Die beste Kräuter-Verbruchsform, da ohne unangenehmen Beigeschmack! Viele Anerkennungen! Kleine Packung RM. 3.—, Doppelpackung RM. 5.—

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Säfte. Von frischen Pflanzen abgepreßte Kräuter-Säfte mit dem vollen Vitaminn- und Nährstoffgehalt der frischen Pflanzen, deshalb wirksamer als abgekochte und mit Alkohol extrahierter Säfte u. Essenzen. Originärrm. RM. 3.—. Ausführliche Broschüre mit Dankschreiben und ärztlichen Erfolgsergebnissen kostenlos. — Philippsburger Herbaria-Kräuterheilmittel sind in den Apotheken zu haben.

Bei Bestellung direkt beim Alleinhersteller:

Herbaria-Kräuterparadies, Philippsburg 478 | Baden
erfolgt Zusendung durch die jeweils zuständige Depot-Apotheke (Ab 3 Packungen portofrei)

Wesensverwandte

freie Menschen finden sich durch „Das Reichs-Echo“ Berlin-Köpenickers 9. Verschock, südlich, Probekunden RM. 20, Postcheckkonto Berlin 153 338

Der Stolz der Dame

sind schmale Fesseln, ich garantiere für Erfolg. Ich, meine Creme „Aga“ Heilbestrahlungs-Inst. Institut, Kräuterwerk, u. Kuren. Schwester Erika, München Hochbrückenstr. 2/II.

Ich helfe Ihnen!

Gummil, Tropfen, Tee, Prestabroschüre, Wahlbein & Weber, G. m. B. H., Berlin W. 10/24.

30 Jahrg. Jugend

1896—1922. Original-Einbände, 1923—1925 ungekürzt, neu, zu verkaufen. Angeb. sub. Nr. 1876 oder an Jugend-Verlag

Letzte Rettung

Wird in verschiedenen Fällen brachte Homöopathie-Homöo, nach dem berühmten Homöopathen und Kneipparzt Dr. Würz. — Wenn Sie eine schnelle Besserung Ihrer Beschwerden wünschen, ganz gleich, wie lange Sie schon gelitten haben, wenn Sie verlorene Kräfte wieder erlangen wollen, dann versuchen Sie bitte kostenlos, sich zu schreiben. Sie sind keine Besessene, Sie erhalten dann sofort umsonst das große Homöo-Buch, Verleger Geh. Med.-Rat Dr. H. Schroeder mit über 200 Krankheitsbildern. Nur für die Umkosten 15 Pf. in Marken beilegen. **HOMÖOIA G. m. B. H., Karlsruhe** Old.

Therapeut E. Müller's Kräuter-Pulver

bestehend aus 25 verschiedenen n- und ausländischen getrockneten Heilkräutern. Vorzüglich unschädlich anzuwenden bei Magen- und Darmleiden, Herzbeschwerden, Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, Gicht, Rheuma, Nervenerleiden, Arterienverkalkung, Beschwerden der Wechseljahre usw. Es erbringt sich, Dankschreiben zu veröffentlichten. Bestellen Sie noch heute! Auch SIE werden zufrieden sein. Packung für ca. vier Wochen ausreichend Mk. 3.—. Alleiniger Hersteller **Therapeut E. Müller, Leipzig, Eisenstraße 14.**

Ein schönes Bild an der Wand macht den Wohnraum erst heimlich. Wer kein Geld für Originale hat, kann sich zu billigem Preis die einwandfreien Nachbildungen socher erwerben. Die große Kollektion der „JUGEND“-KUNSTDRUCKE

enthält solche Nachbildungen der Werke der bekanntesten Künstler, wie Defregger, Lenbach, Kaulbach, Spitzweg, Feuerbach, Jank, Hoess, Keller-Resutlingen, Zumbusch u. v. a. Je nach Format kosten diese künstlerischen 4 Farben-Drucke 50 Pfg., 75 Pfg oder Mk. 1.—. Ein großer illustrierter Katalog (Preis Mk. 3.—) mit weit über 1000 verkleinerten Abbildungen erleichtert die Wahl.

Zu beziehen durch den Buch- und Kunsthandel oder durch den unterzeichneten Verlag: **G. Hirth Verlag AG, München, Hernstr. 10**

Echter Frauenleid

wird still und geduldig ertragen — darüber spricht man nicht. Aber umso stärker flammst still die Sehnsucht nach einer vollendet schönen Büstenform im Herzen jeder Frau. — Gnädige Frau, auch Sie haben gewiß schon vieles erfolglos probiert, um Ihrer Büste, ob unentwickelt oder erschlafft, eine ideale Form zu geben! Gerade darum aber ist Ihr heutiger Entschluß, von uns völlig kostenfrei (verschl. Rückporto) unsere Probeste und Beweise zu fordern, Ihr letzter, glücklicher Versuch! Unser Verfahren ist grundsätzlich neu, wissenschaftlich garantiert, völlig unschädlich u. wird von vielen Ärzten verwendet. Klinische Versuche haben sogar an männl. Tieren ein volles weibliches Brustdrüsenwachstum bösartig, „Aesklapp“, Berlin-Schöneberg, Schiefelbach 37/1, 7/4.

wer die wahl hat die qual!

warum wollen sie etwas ungewisses eingehen? bei allen wichtigen angelegenheiten wie geschäftsverbindungen, angestelltenwahl, erziehungsfragen, lebensentscheidungen und auch sonst entbehrt sie schrittweiser sorglicher sorge, senden sie die betreffenden schriftproben an den graphologen e. weinberg, mannheim, von dem der „frankfurter generalanzeiger“ schreibt:

er analysiert klug und vorsichtig und — man muß es zugeben — mit erstaunlicher treffsicherheit, man spürt den wissenschaftlich geschulten menschen (er hat das medizinstudium hinter sich), natürlich auch den gewandten psychologen, es geschieht alles auf eine behutsame, einleuchtende art. erbelten zu 3.— und 5.— rm. büro für wissenschaftl. graphologie, mannheim postfach 105, postschekkonto karlsruhe 79 7/4.

Die „S.O.S.-Korrespondenz“ erlöst den verunsicherten, erheimten Menschen Anläßt. Prospekt senden Sie — 30 Rückporto S.O.S. Verlag, Berlin-Halleser, Jacobs-Friedrichstr. 46.

Momentfotos
EROTICA
für
Sammler (Kamerl.)
HAFENVERSAND
Hamburg 41

Alle beden. sitzenges. Werke leihweise

geg. geringe Lesegobühr. Größte Spezialbibliothek. 36 Seiten stärker, reich illustrierter Katalog kostenlos. (im versch. senen Umschl. 30 Pfg. für Porto). Abgabe nur gegen Revers an erste Les. Anfr. Bremen A, Postfach 201.

Ich verleihe!!

Alle Sexualwerke, Erotica überall hin, geringes Lesegeld! Verschlossene Auskunft, Listen, gegen 60 Pfg in Briefmarken **FRANZ REHFELD**, Leihverand, Berlin-Steglitz, Schiefelbach 41.

MANN UND WEIB

im Liebesleben vor und in der Ehe schildert Dr. med. Käberer in seinem „Goldenen Buch“ Aus d. 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u. 1032. u. 1033. u. 1034. u. 1035. u. 1036. u. 1037. u. 1038. u. 1039. u. 1040. u. 1041. u. 1042. u. 1043. u. 1044. u. 1045. u. 1046. u. 1047. u. 1048. u. 1049. u. 1050. u. 1051. u. 1052. u. 1053. u. 1054. u. 1055. u. 1056. u. 1057. u. 1058. u. 1059. u. 1060. u. 1061. u. 1062. u. 1063. u. 1064. u. 1065. u. 1066. u. 1067. u. 1068. u. 1069. u. 1070. u. 1071. u. 1072. u. 1073. u. 1074. u. 1075. u. 1076. u. 1077. u. 1078. u. 1079. u. 1080. u. 1081. u. 1082. u. 1083. u. 1084. u. 1085. u. 1086. u. 1087. u. 1088. u. 1089. u. 1090. u. 1091. u. 1092. u. 1093. u. 1094. u. 1095. u. 1096. u. 1097. u. 1098. u. 1099. u. 1100. u. 1101. u. 1102. u. 1103. u. 1104. u. 1105. u. 1106. u. 1107. u. 1108. u. 1109. u. 1110. u. 1111. u. 1112. u. 1113. u. 1114. u. 1115. u. 1116. u. 1117. u. 1118. u. 1119. u. 1120. u. 1121. u. 1122. u. 1123. u. 1124. u. 1125. u. 1126. u. 1127. u. 1128. u. 1129. u. 1130. u. 1131. u. 1132. u. 1133. u. 1134. u. 1135. u. 1136. u. 1137. u. 1138. u. 1139. u. 1140. u. 1141. u. 1142. u. 1143. u. 1144. u. 1145. u. 1146. u. 1147. u. 1148. u. 1149. u. 1150. u. 1151. u. 1152. u. 1153. u. 1154. u. 1155. u. 1156. u. 1157. u. 1158. u. 1159. u. 1160. u. 1161. u. 1162. u. 1163. u. 1164. u. 1165. u. 1166. u. 1167. u. 1168. u. 1169. u. 1170. u. 1171. u. 1172. u. 1173. u. 1174. u. 1175. u. 1176. u. 1177. u. 1178. u. 1179. u. 1180. u. 1181. u. 1182. u. 1183. u. 1184. u. 1185. u. 1186. u. 1187. u. 1188. u. 1189. u. 1190. u. 1191. u. 1192. u. 1193. u. 1194. u. 1195. u. 1196. u. 1197. u. 1198. u. 1199. u. 1200. u. 1201. u. 1202. u. 1203. u. 1204. u. 1205. u. 1206. u. 1207. u. 1208. u. 1209. u. 1210. u. 1211. u. 1212. u. 1213. u. 1214. u. 1215. u. 1216. u. 1217. u. 1218. u. 1219. u. 1220. u. 1221. u. 1222. u. 1223. u. 1224. u. 1225. u. 1226. u. 1227. u. 1228. u. 1229. u. 1230. u. 1231. u. 1232. u. 1233. u. 1234. u. 1235. u. 1236. u. 1237. u. 1238. u. 1239. u. 1240. u. 1241. u. 1242. u. 1243. u. 1244. u. 1245. u. 1246. u. 1247. u. 1248. u. 1249. u. 1250. u. 1251. u. 1252. u. 1253. u. 1254. u. 1255. u. 1256. u. 1257. u. 1258. u. 1259. u. 1260. u. 1261. u. 1262. u. 1263. u. 1264. u. 1265. u. 1266. u. 1267. u. 1268. u. 1269. u. 1270. u. 1271. u. 1272. u. 1273. u. 1274. u. 1275. u. 1276. u. 1277. u. 1278. u. 1279. u. 1280. u. 1281. u. 1282. u. 1283. u. 1284. u. 1285. u. 1286. u. 1287. u. 1288. u. 1289. u. 1290. u. 1291. u. 1292. u. 1293. u. 1294. u. 1295. u. 1296. u. 1297. u. 1298. u. 1299. u. 1300. u. 1301. u. 1302. u. 1303. u. 1304. u. 1305. u. 1306. u. 1307. u. 1308. u. 1309. u. 1310. u. 1311. u. 1312. u. 1313. u. 1314. u. 1315. u. 1316. u. 1317. u. 1318. u. 1319. u. 1320. u. 1321. u. 1322. u. 1323. u. 1324. u. 1325. u. 1326. u. 1327. u. 1328. u. 1329. u. 1330. u. 1331. u. 1332. u. 1333. u. 1334. u. 1335. u. 1336. u. 1337. u. 1338. u. 1339. u. 1340. u. 1341. u. 1342. u. 1343. u. 1344. u. 1345. u. 1346. u. 1347. u. 1348. u. 1349. u. 1350. u. 1351. u. 1352. u. 1353. u. 1354. u. 1355. u. 1356. u. 1357. u. 1358. u. 1359. u. 1360. u. 1361. u. 1362. u. 1363. u. 1364. u. 1365. u. 1366. u. 1367. u. 1368. u. 1369. u. 1370. u. 1371. u. 1372. u. 1373. u. 1374. u. 1375. u. 1376. u. 1377. u. 1378. u. 1379. u. 1380. u. 1381. u. 1382. u. 1383. u. 1384. u. 1385. u. 1386. u. 1387. u. 1388. u. 1389. u. 1390. u. 1391. u. 1392. u. 1393. u. 1394. u. 1395. u. 1396. u. 1397. u. 1398. u. 1399. u. 1400. u. 1401. u. 1402. u. 1403. u. 1404. u. 1405. u. 1406. u. 1407. u. 1408. u. 1409. u. 1410. u. 1411. u. 1412. u. 1413. u. 1414. u. 1415. u. 1416. u. 1417. u. 1418. u. 1419. u. 1420. u. 1421. u. 1422. u. 1423. u. 1424. u. 1425. u. 1426. u. 1427. u. 1428. u. 1429. u. 1430. u. 1431. u. 1432. u. 1433. u. 1434. u. 1435. u. 1436. u. 1437. u. 1438. u. 1439. u. 1440. u. 1441. u. 1442. u. 1443. u. 1444. u. 1445. u. 1446. u. 1447. u. 1448. u. 1449. u. 1450. u. 1451. u. 1452. u. 1453. u. 1454. u. 1455. u. 1456. u. 1457. u. 1458. u. 1459. u. 1460. u. 1461. u. 1462. u. 1463. u. 1464. u. 1465. u. 1466. u. 1467. u. 1468. u. 1469. u. 1470. u. 1471. u. 1472. u. 1473. u. 1474. u. 1475. u. 1476. u. 1477. u. 1478. u. 1479. u. 1480. u. 1481. u. 1482. u. 1483. u. 1484. u. 1485. u. 1486. u. 1487. u. 1488. u. 1489. u. 1490. u. 1491. u. 1492. u. 1493. u. 1494. u. 1495. u. 1496. u. 1497. u. 1498. u. 1499. u. 1500. u. 1501. u. 1502. u. 1503. u. 1504. u. 1505. u. 1506. u. 1507. u. 1508. u. 1509. u. 1510. u. 1511. u. 1512. u. 1513. u. 1514. u. 1515. u. 1516. u. 1517. u. 1518. u. 1519. u. 1520. u. 1521. u. 1522. u. 1523. u. 1524. u. 1525. u. 1526. u. 1527. u. 1528. u. 1529. u. 1530. u. 1531. u. 1532. u. 1533. u. 1534. u. 1535. u. 1536. u. 1537. u. 1538. u. 1539. u. 1540. u. 1541. u



ZOO

Wer sie kennt, schätzt sie die Zoo-Spiele der Zoo-Kunst: eine echte Münchener Spezialität, voll Ursprünglichkeit und Humor, lassen sich diese Holzfiguren in jede beliebige Stellung bringen zu dauernder Unterhaltung ganzer Hingruppen. Moderner Technik diene das Zoo-Spiel Tierparadies, die Lege-Steck-, Stand- und Verwechslungsspiele der Zoo-Kunst, die auch mit 60g Raucheisen Nähzeugmaschinen und Wandschildern Freude ins Haus bringt. Verlangt überall Zoo-Spiele. Nachdruck von Bildergewerken durch:

ZOO-KUNST, MÜNCHEN 58, Goettingerstraße 62/64.

Pariser Geheim-Photos ohne Maske

Für die Westentastache

- Jede Serie von 36 Photos RM 5.-
- NEU! Vier verschiedene Serien RM 15.-
- Format 10x13. Jede Serie von 10 Photos RM 5.-
- 6 verschiedene Serien nur RM 20.-

Versand in diskreter Verpackung in alle Länder gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten, Postanweisung oder per Nachnahme (gegen Nachn. extra RM. 0.80) Film-Bücher und Photos. Katalog gratis. In Paris geöffnet von 9-7 Uhr und Feiertags. **Mlle MARGUERITE, STUDIO MONTMARTROIS, 4, RUE DU PONCEAU, 4, PARIS (2e).**

Arie Männer

die selbste schreibender legend-Gewohnheiten, Ausschreitungen u. dgl. dem Schwachsinn ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen teilweise verunsicherte, die liebevolle u. aufklärende Schrift eines Nervenspezialisten über Ursachen, Folgen u. Aussichts auf Heiliger Nervenschwäche lesen. Illustriert, neu herausg. Z. bez. RM. 1.50. **Blondev-Verlag, Zürich 10, Postfach 100, 66, Herten-Schweiz**

GUMMI-WAREN

hygienische Artikel, -Prozessile M 2 gratis! **HYGIENA-VERSAND Berlin-Lankwitz, Buchwitzstraße 4/II**

FROMMS AKT

Artikel (6 Stück) erhalten Sie unentgeltlich bei Einwendung von 1,75 RM in Briefmarken, 12 Stück 3,50 RM. Nachn. 20 Pfg. extra. **GUMMI-VERSAND, Berlin N. 65/7**

Pariser Privatphotos

s. seltene Sammlungen Privatphotos und Bücher f. Sammler, auch leihw. Man vert. Muster u. neueste Sammlerlist. **Mexikon-Buch-Verl., Bonn.**

Mannekraft

garantiert zurück durch Dr. med. Thoma's Imp. opt. App. Prosp. und Beratung gegen 50 Pfg. **Wiesbaden 10, Postfach 20.**

Lafontaine Ergötzt die Gefährten



mit 12 Wiedergaben nach Kupfern von Ch. Eisen in Halbleinen M. 3.-

Von dem kleinen Pradwerk, das längere Zeit auf dem Bühnenmarkt fehlte, erschien soeben das 5. und 6. Tausend

Der Bühnenbund schreibt: Geistreiche ironische, dem Thema Liebe und Ehe gewidmete Novellen

Das hübsche Buch ist mit 12 ungemein reizvollen Kupfern von Ch. Eisen stiftvoll ausgestattet

Zu beziehen durch den Buchhandel oder durch den unterzeichneten Verlag:

G. Hirth Verlag H. G. München, Herrnh. 10

EROTISCHE BÜCHER AUS PARIS

- Memoiren eines Kammerdieners. (Illustriert) RM 5.-
 - Kleine Kollektion von vier erotischen Büchern (Illustriert) RM 5.-
 - Pariser Jungfern. (Illustriert) RM 5.-
 - Pariser Lesbiens. (Illustriert) RM 5.-
 - Das intime Montmartre. (Illustriert) RM 5.-
 - Pariser Liebesgeschichten. (Illustriert) RM 5.-
 - Die ganze Kollektion zusammen mit einer Serie von 32 echten Geheim-Photos "32 besten Positionen" nur RM. 25.-
- Versand in diskreter Verpackung gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten oder Postanweisung. Auch per Nachnahme (extra RM. 0.80) Reelle Bedienung **BLONDEV-VERLAG, Dep. E. I, RUE BLONDEL, I, PARIS.**

Photos!

Hochinteressant! Diskrete Sendungen von Mk. 5.- an Verschlossene Privatliste Rückporto. **Frank Rehdorf, Berlin-Steglitz, SCHÖT. 41**

Photogr. Erotika

Sammler verlangen! Diskrete Spezialisten! Diskret-Verpackung. **FAUN-Verlag, Wiesbaden (E).**

Gratis

Mit-Aufnahme! Privat-Aufnahmen gegen 30 Pfg. in Marken. **Ernst Matthieson, Hamburg D-36**

GUMMI-WAREN

hygien. Artikel, Prozessile, B. u. gratis. "Medusa". **Basler S.W. 18, Alte Jakobstraße 8.**

GUMMIWAREN

neuzittl. hygien. Frauen- u. Herrenartikel Katalog gratis. **Frau A. Tarnstedt, Berlin NW 40/74, Heidestraße**

20 verschiedene Kunstpostkarten

für 90 Pfg. postfrei **G. Hirth Verlag AG, München, Herrnh.**

Lektüre

bes. Akt bietet Ihnen die Magasin-Lektüre **Beilwin SW 60 (RM. 0.30 Rückporto erweislich)**

Fromms Act

Artikel (6 Stk.) erw. Sie unentgeltlich gegen Einwendung von Mk. 1,75 auf Postcheckkonto 140.32. **WILHELM FREYENSTEIN, Berlin E. 14, Schmidtstr. 7.**

EROTISCHE LEKTÜRE!

DER FLAGELLANTISIMUS. Von Dr. Ernst Schertel. Band I: Backstich und Rute. Band II: Flagellanten die Liebespöle. Band III: Rutengolten. Band IV: Masochismus und Flagellation. Band V: Der Mann unter der Rute. Band VI: Sklaven des Schmerzes. Die Bände der dritten und vierten Folge dürfen nur von geschlossenen an volljährige Personen abgegeben werden und ist darum die Altersangabe bei Bestellungen unbedingt erforderlich. Jeder Band mit ca. 80 flagellanten Originalphotos. **Post RM. 18.- SENSATIONELLE NEUVERSCHEINUNG!** Illustrierte Geschichte der Körperpartien in Rußland. Die Abarten des flagellanten Problems mit ca. 250 dem Text entsprechenden Originalaufnahmen. Preis dieses außerordentlichen Wertes in Ganzr. **RM. 25.-** dieses Werk ist auch in 4 Teilheften zu **RM. 6.-** erhältlich. **Die Verwahrlosete** Von Wilhelm Hambröck. Die intime Geschichte eines vom Schicksal zur Dirne bestimmten Mädchens. **Kartofliert RM. 2.-**; gebunden **RM. 3.50** **Die Erziehung der Jugend zur Erotik** Pädagogische Betrachtungen über die Verführung Minderjähriger. 2 Bände. **RM. 5.-**

Die Nennen von Marientosen Sittenroman von Max Eulenberger. Glühende Schilderungen der Leidenschaft aus der Geschichte der Klöster. **Ich bin ja schon 15** Von Carlan Bannes. Das Schümelde, ein halbes Kind noch, und doch die Macht des Eros anhand. **Ganzleinen RM. 5.-** **Die Frau eines Nach** Von Alfred Marchard. Ein Roman von sinnbetörender Glut. **Ganzleinen RM. 5.-** **Amerikaner Orlis** Von Amido Fraccaroli. Das verführte Mädel der großen Welt, hemmungslos auf der Suche nach dem Vergnügen. **Ganzleinen RM. 5.-** **Parade Papette, das Straßenmädchen** Von André Bailillon. Die wechselvolle Geschichte einer französischen Dirne. **Kart. RM. 2.-**; geb. **RM. 3.50** **Pentite Frauen** Von Mura. Ein lesbischer Zeitroman. **Kartofliert RM. 2.-**; gebunden **RM. 3.50** **Von Losä. Felicitäts-Sadismus-Masochismus-Parasiten.** — Sind sexuelle Anomalien heilbar etc. Mit vielen Abbildungen. **Das erotische Zeitalter** (im Inland) portofrei oder gegen Nachnahme zuzügl. Verbandsbesprehen. **Nur zu beziehen durch**

Bei den Freudendichern von Mehreb Von Roger Salardenne. Reportage über die Bordellverwelt und öffentlichen Häuser. **RM. 1.-** **Der Mann** Von Dr. R. E. Tauber. Ein Buch für Frauen. Zum ersten Mal wird hier den Frauen jeden Alters GUMMI, was sie vom Manne wissen müssen. Es sind Vorgänge erläutert, deren Kenntnis für jede Frau vor und in der Ehe gleich wertvoll sind. Gebunden **RM. 1.50** **Gesundes Geschlechtsleben vor der Ehe** Von Dr. Ribbing. Ein Führer zu Liebes- und Eheglück. Mit 11 Abbildungen. **RM. 2.20** **Von J. Ferro. Die Mittel zur Verhinderung der Empfängnis** Von J. C. Schlegel. Ein Lehrbuch der vollkommenen Liebeskunst. **RM. 2.-** **Stützen der Berliner Prostitution** Von W. K. Eine Reportage aus der Berliner Unterwelt. Mit 11 Abbildungen. **RM. 2.-** **Unter vier Augen** Die hohe Schule der Gastenleide. Von Dr. med. Kehren. Hier wird zum ersten Male, frei von jeder Pruderie, das heikle Thema unter Beibehaltung zahlreicher farbiger Abbildungen geschäftet.

Buchverandhaus „EROS“ Abt. C 2

Berlin-Halensee, Katharinenstraße 10. :: Postcheckkonto Berlin 155 685.

Bei Bestellungen von RM. 20.— an 4 Prozent Barzahlungsrabatt, Bücherprospekte auf Wunsch kostenlos.

Not-Winterhilfe für Großpensionisten!

Fr. Heubner



Der Abbau der Großpensionen bis auf ein Minimum (von monatlich RM. 1000.-!) macht es notwendig, auch diese Notleidenden in das Programm der Hilfsaktionen einzubeziehen!